

## Die ehemaligen Edelhöfe im Amtsbezirk Bühl.

3

Hofreite, Scheuer und Stallungen für 12 Stück Rindvieh sowie der große Gemüs- und Baumgarten waren mit einer Mauer umgeben. Das Haus besaß auch einen großen gewölbten Keller, der für 50 Fuder Wein Raum hatte. Im 18. Jahrhundert wurde der Meierhof bedeutend vergrößert und durch Urteil des Kaiserlichen Reichshofrats vom 23. Dezember 1783 dem Freiherrn von Knebel der freie Weinschenk für dieses Haus den Einsprüchen der badischen Regierung gegenüber bestätigt.<sup>1)</sup>

Nachdem der letzte männliche Sprosse der Familie mit Philipp Franz von Knebel-Kagenellenbogen im Jahre 1816 zu Neuweier mit Tod abgegangen war, kamen die Bühler Güter in Privathände. Es wechselten mehrere Besitzer, die auf dem Hause eine Weinwirtschaft „zum Meierhof“ betrieben, bis in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die hiesige israelitische Gemeinde den ehemaligen Windeckischen Althof durch Kauf erwarb. Gegenwärtig dient das Haus dem Bezirksrabbiner als Dienstwohnung. Es sei hier noch erwähnt, daß der Meierhof ehemals zu den „verrufenen Häusern“ gehörte, weil es angeblich darin, besonders in den Ställen, „nicht geheuer“ war. Seit dem 19. Jahrhundert ist aber Geisterpfuk und Hexenzauber verschwunden.

**Der Schloßhof.**

Der ehemalige Windecker Schloßhof, so genannt, weil er mit Mauern und einem Graben umgeben war, eine kleine Tiefburg, die während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, da die Stanmburg Altwindeck bereits verlassen und teilweise Ruine war, den letzten Gliedern der Windeckischen Familie zur Wohnung diente. Der Schloßhof stand unmittelbar an der Bühlort an der „Steinbruck“, wo jetzt das Gasthaus zum Badischen Hof steht. Nach dem frühen Tode des Junkers Jakob, des letzten Windeckers (1592), erhielt dessen jüngere Schwester Elisabeth neben anderen Gütern als väterliches Erbe den Schloßhof zu Bühl. Derselbe war „samt dem Vorhof, dem neuen und vordersten Haus, mit allen seinen Begriffen, Rechten und Gerechtigkeiten“ angeschlagen zu 4000 Gulden. Zum Bühler Schloße gehört auch die Windeckische Baunherrlichkeit samt Beholzung und Gerechtigkeit im Hügenich-Wald, der eine Almende der beiden Kirchspiele Ottersweier und Kappel-Windeck war. Der Schloßhof mit der dazu gehörigen sogenannten Schloßbünd (9 Feuch) zinst dem Stifte Baden 13 Schilling und der Viebfrauenpfarrkirche zu Kappel-Windeck 2 Pfund Pfennig 5 Schilling.

Die Windeckische Erbtöchter Elisabeth hatte sich 1594 mit Hans Heinrich Hüffel, einem Straßburger Patrizier, vermählt, der als hanau-

<sup>1)</sup> Schloß-Archiv Neuweier.